

- Muse: Sie malen ja wieder! Das ist sehr erfreulich, Pullmann. Offenbar haben Sie Ihre Sinnkrise überwunden?!
- Pullmann: Allerdings. Ja.
- Muse: Dann hat sich das Problem mit der Kunst also geklärt?
- Pullmann: Ja.
- Muse: - Weil ich eben doch recht gehabt habe, oder? Durch das Malen entsteht sie, nicht wahr?
- Pullmann: Nein.
- Muse: Nein?
- Muse: Ja, aber wodurch denn sonst, wenn nicht durch das Malen?
- Pullmann: Durch die Einbringung in den Kunstraum!
- Muse: WAS? – Wieso denn das?
- Pullmann: Weil der Kunstraum die Kunst macht. Was da hineinkommt, wird zu Kunst. Egal was.
- Muse: Wie kommen Sie denn darauf?
- Pullmann: Das habe ich gelesen. Duchamp! Das Pissoir.
- Muse: WAS?
- Pullmann: Na eben das Pissoir, das er im KUNSTRAUM ausgestellt hat. Zuvor diente es der Notdurft, danach dem Kunstsinn. In den neuen Kontext eingebracht, wurde es zu Kunst! Ein grundlegendes Paradigma zeitgenössischer Kunst.
- Muse: Ich verstehe ...
- Pullmann: Jetzt muß ich bloß noch herausfinden, WO dieser Kunstraum ist, dann trage ich alle meine Bilder dort hin.
- Muse: Wozu, Pullmann?
- Pullmann: Für ihre Kunstwerdung natürlich! Vielleicht können Sie mir dabei helfen, Frau Muse.
- Muse: Aber Herr Pullmann! Dieser Kunstraum, von dem Sie sprechen, existiert doch gar nicht. Der ist eine Abstraktion, so ... so ... wie man etwa sagt: das Theater, ohne damit ein bestimmtes zu meinen.
- Pullmann: S O ?? Aber dieser Duchamp hat doch, wie ich erfahren habe, dieses Pissoir auch in den Kunstraum getragen...
- Muse: Der war ein berühmter Mann, als er das getan hat, Pullmann.
- Muse: Eine wichtige Persönlichkeit, vor der die Kunstwelt flach gelegen hat. Wahrheit konnte der doch machen, was ihm gerade einfiel!
- Pullmann: Hm. Und der Kunstraum, von dem alle reden?
- Muse: - Ist immer dort, wo die berühmten Leute sind, denen die nicht berühmten nacheifern. Aber dieser Duchamp mußte gar nicht erst irgendwo hingehen, um dort zu sein. Er hat ihn so zu sagen selbst geschaffen; ausgestrahlt; emaniiert!
- Pullmann: Emaniiert hat er ihn? Und jetzt?
- Muse: Emanieren ihn andere, die auch berühmt sind.
- Pullmann: Und wie machen sie das?
- Muse: Meine Güte, Pullmann! Sie machen nicht extra irgendwas. Die sagen nicht: hier ist der Kunstraum. Die müssen nicht einmal ANWESEND sein. Es genügt, wenn die nicht Berühmten, die ihnen nacheifern, in deren Geiste handeln, sie oft zitieren und peinlich darauf achten, daß da ja keiner hineinkommt, der nicht auch nacheifert.
- Pullmann: Also machen doch eigentlich die NICHT Berühmten den Kunstraum?

Muse: Mhm ... ja, so liebe sich das eventuell auch sehen.
Pullmann: Dann könnte ich ja ohne weiters auch meinen eigenen aufmachen, wenn ich nur einen Berühmten hätte, der ihn bei Gelegenheit ... wie sagten Sie?
Muse: Emaniert. Ja ... stimmt ... Aber stellen Sie sich das bloß nicht zu einfach vor, Pullmann. Sie können ja nicht zu so jemandem hingehen und ihm sagen: emanieren Sie mir doch rasch mal einen kleinen Kunstraum!
Pullmann: Nein, das geht nicht. Das sehe ich ein, Frau Muse. Auf die Schnelle ist da gar nichts zu machen. Da müßte man den Betreffenden schon mindestens zu einem Tee einladen, ihm Kuchen anbieten und dergleichen.
Muse: Ach Pullmann! Das ist ja zum Verzweifeln mit Ihnen! Sie glauben doch nicht, daß die Berühmtheiten deshalb zu Ihnen kommen.
Pullmann: Nein?
Muse: Nein! Denen müssen Sie nachrennen, sich zu deren Füßen werfen und ihnen gläubig nachbeten, was sie an Bedeutsamem von sich gegeben haben.
Pullmann: Da haben Sie recht, Frau Muse: das geht auch nicht. Mein Kreuz, verstehen Sie?
Muse: Das hat doch mit Ihrem Kreuz nichts zu tun! Ihr Problem ist, daß sie nicht abstrakt denken können, Pullmann, deshalb nehmen Sie alles Metaphorische wörtlich und verstehen es falsch.
Pullmann: Also soll ich mich gar nicht zu deren Füßen ... ?
Muse: NEIN!
Pullmann: Sondern?
Muse: Weiß ich doch auch nicht!
Muse: Vergessen Sie am besten diesen blöden Kunstraum, und malen Sie!
Pullmann: Ja ... aber, meine Bilder ... die Arbeiten von Jahrzehnten ... !!
Muse: Die überlassen Sie in treuem Glauben der Nachwelt. Vielleicht kann die damit etwas anfangen. Gelegentlich ändern sich Paradigmen und Kunstpäpste werden abgesägt ...